

Einführung in das Szenario

(mithilfe der PowerPoint-Präsentation)

Folie 1

Wir befinden uns in Ecuador, einem Land im Nordwesten Südamerikas. Ecuador ist ein Ölförderland, gleichzeitig aber auch eines der artenreichsten Länder der Welt. Im Osten Ecuadors befindet sich der Yasuní-Nationalpark. Er ist ein Teil des Amazonasregenwaldes und etwa viermal so groß wie das Saarland.

Folie 2

Der Yasuní-Nationalpark gehört zu den zehn Top-Hotspots der weltweiten Biodiversität. Auf einem einzigen Hektar findet man dort 655 Baum- und Buscharten – das sind mehr als alle Baum- und Buscharten ganz Nordamerikas.

Folie 3

Nirgendwo auf der Welt ist die Artenvielfalt größer. Nirgendwo sonst leben so viele verschiedene Vögel (ca. 593 Arten), Amphibien (ca. 150), Reptilien (ca. 121) und andere Arten. In den tausend Flüssen, die sich durch den Regenwald schlängeln, schwimmen sogar rosafarbene Delfine.

Folie 4

Es gibt rund 1.200 Einwohner_innen des Yasuní-Nationalparks, Ecuadors noch weitgehend intakter Amazonasregion. Sie gelten bereits seit Jahren als Pionier_innen des gewaltfreien Widerstandes gegen die Ölmultis. Außerdem beheimaten der Yasuní-Nationalpark und die angrenzenden Regenwälder die letzten in freiwilliger Isolation lebenden indigenen Gruppen, die Tagaeiri und Taromenane, die aktuell rund 3.000 Menschen zählen. Sie versuchen jeden Kontakt zur Außenwelt zu vermeiden und ihre ursprüngliche Lebensweise zu bewahren. Ihr Überleben hängt direkt vom Erhalt des Nationalparks ab.

Folie 5

Der Yasuní-Nationalpark gehört zu den zehn artenreichsten Gebieten dieser Erde und wurde von der UNESCO zum Biosphärenreservat erklärt. Doch im Boden darunter wurde Erdöl im Wert von 7,2 Milliarden Dollar gefunden. Genauer: in den Ölfeldern Ishpingo, Tambococha und Tiputini. Nach den Anfangsbuchstaben wird das Erdölgebiet ITT genannt.

Folie 6

In den vergangenen 30 Jahren wurde mehreren Ölfirmen die Erlaubnis erteilt, im Kichwa-Gebiet um Sarayaku nach Erdöl zu suchen und dieses zu fördern. 2002 und 2003 wurden im Rahmen der Ölförderung massive Menschenrechtsverletzungen an den im Yasuní-Nationalpark lebenden Indigenen verübt: Ölarbeiter drangen in Begleitung von Soldaten auf das Gemeindegebiet vor, zerstörten 260 Hektar Urwald und vergruben 1.450 Kilogramm Sprengstoff für seismografische Messungen im Boden.

Folie 7

Durch die Ölförderung werden die Böden und Gewässer vergiftet, aus undichten Pipelines treten Schwermetalle, Chrom, Cadmium, Barium und andere hochgiftige Stoffe aus. Die Menschen können nicht mehr jagen und fischen, weil die Tiere in den Wäldern und Gewässern sterben. Die dort lebenden Menschen leiden an schwerwiegenden gesundheitlichen Schäden, vor allem an Krebserkrankungen und Missbildungen.

Folie 8

Es ist unmöglich, das Erdöl im Yasuní zu fördern, ohne dabei diesen Wald zu zerstören. Deswegen wehrte sich die indigene Bevölkerung mit Unterstützung des Dachverbandes der indigenen Bevölkerung Ecuadors CONTIGO gegen das Vorhaben der Ölförderung. Sie versuchen durch Protestaktionen, friedliche Straßenblockaden, Ausstellungen, TV-Präsenz, Interviews und Besuche bei nationalen und internationalen Organisationen Aufklärungsarbeit zu leisten, um so auf Umwegen Druck auf die Regierung zu erzeugen und ihr Überleben im Yasuní-Nationalpark zu sichern.

Folie 9

Ecuador kann als armes Land auf das Geld aus dem Ölverkauf nicht ohne Weiteres verzichten. Dennoch bot Präsident Correa bereits 2007 vor der UN-Vollversammlung an, auf die Ölförderung im Yasuní-ITT-Gebiet zu verzichten, wenn die Weltgemeinschaft die Hälfte der entgangenen Öleinnahmen in einem Zeitraum von 13 Jahren in einen UN-Treuhandfonds einzahlt. Mit dem Geld sollen nicht nur der Yasuní-Regenwald geschützt, sondern auch die Versorgung mit erneuerbaren Energien und die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Ecuadors, insbesondere der Region um den Nationalpark, unterstützt werden. Das Ziel der Regierung ist, vom Erdölexport unabhängig zu werden.

Die Yasuní-ITT-Initiative fand bei der internationalen Staatengemeinschaft großen Anklang. Präsident Correa hat angekündigt, bereits bei Zusagen der Weltgemeinschaft in Höhe von 100 Millionen Dollar bis Ende 2011 endgültig zugunsten des Regenwaldes von einer Förderung des Öls im Yasuní-ITT-Gebiet abzusehen. Die UNO unterstützte das Vorhaben und richtete dafür einen Treuhandfonds ein. Doch bisher ist zu wenig Geld eingegangen und Correa muss sich bis zum 31.12.2011 entscheiden, ob das Öl gefördert wird oder im Boden bleibt. Um diese Entscheidung treffen zu können, hat Correa noch einmal wichtige Akteure eingeladen, die ihn beraten und unterstützen sollen. Zu einem Runden Tisch in die Hauptstadt Quito wurden folgende Parteien eingeladen:

Folie 10

Die Regierung Deutschlands, vertreten durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung. Denn Deutschland spielt eine zentrale Rolle. Viele Länder haben mittlerweile ihre finanzielle Zusage gegeben, so z. B. Spanien, Chile, Frankreich und Italien. Andere Länder wie Holland, Belgien oder Norwegen zeigen vages Interesse, ziehen jedoch nur mit, wenn die Deutschen sich finanziell beteiligen. Deutschland als eines der wirtschaftlich stärksten Länder Europas verweigert jedoch bisher die Unterstützung. Die ecuadorianische Regierung hofft, hier nun doch noch die deutsche Unterstützung gewinnen zu können.

Folie 11

Auch die norwegische Regierung hat ihr Kommen zugesagt und soll von einer finanziellen Beteiligung überzeugt werden.

Folie 12

Neben dem Dachverband der indigenen Bevölkerung Ecuadors CONTIGO ist auch die deutsche Vertretung der internationalen Organisation Climate Justice eingeladen. Sie unterstützt die Yasuní-ITT-Initiative und soll hier wegen ihrer Kompetenz in globalen Umweltfragen als beratendes Organ vertreten sein.

Folie 13

Anwesend ist auch der Ölkonzern Global Oil. In den letzten Jahren liefen die Vorverhandlungen und nun steht der Konzern in den Startlöchern, um das Öl zu fördern.

Folie 14

Der Literaturnobelpreisträger Adalberto Espejo und Alva Salas, die bekannte Chefredakteurin der renommierten Wochenzeitung „Reciente“, moderieren die Konferenz im Auftrag der Regierung Ecuadors.

Folien 15

Gleich werden wir die Rollen des Planspiels verlosen. Danach erhaltet ihr alle eine Rollenbeschreibung. Ihr habt 15 Minuten Zeit, um sie zu lesen, Fragen zu stellen, euch evtl. Notizen zu machen und in der Gruppe euer Vorgehen zu besprechen. Dann beginnt die Konferenz. In der Eröffnungsrunde stellt sich jede Gruppe kurz vor und benennt ihre Forderungen oder Wünsche. Danach habt ihr noch einmal kurz Zeit, um in der Gruppe zu besprechen, wie ihr euer Ziel erreichen könnt.

In Anschluss daran geht es richtig los. Ihr nehmt Platz im Konferenzsaal und werdet von der Moderation durch zwei bis drei Verhandlungsrunden geführt. Die Runden bestehen immer aus einer offiziellen Verhandlung am Konferenztisch und einer inoffiziellen Verhandlung. Während der inoffiziellen Verhandlungen könnt ihr euch frei bewegen und auch die separaten Räume für geheime Absprachen nutzen. Am Ende zieht sich die Regierung Ecuadors zurück, berät sich und fällt dann eine Entscheidung über die Zukunft des Yasuní-Nationalparks. Diese Entscheidung wird in der Abschlussrunde verkündet und damit endet die Konferenz. Danach gibt es eine längere Pause, bevor es in die gemeinsame Auswertung des Planspiels geht.

Folie 16

Es gibt ein paar wichtige Regeln für das Planspiel.

1. Lasst euch auf die Simulation ein! Je mehr ihr eure Rolle spielt, desto spannender wird das Spiel! Bleibt in der Rolle und bewertet das Planspiel noch nicht von der Metaebene aus, die Auswertung gibt es danach.
2. Es gibt während des Spiels keine richtigen Pausen. Für dringende Bedürfnisse könnt ihr natürlich die Gruppenphase nach Absprache mit der Gruppe nutzen. Es ist aber wichtig, dass ihr als Spieler_innen die ganze Zeit in euren Rollen bleibt und euch nicht über andere Themen unterhaltet. Besonders die „Kaffeepausen“ im Spiel sind keine Pausen vom Spiel, sondern inoffizielle Verhandlungsrunden. Hier habt ihr den Auftrag, mit den anderen Parteien in Kontakt zu treten und eure Interessen zu verhandeln. Auch im wirklichen Leben passiert in den Pausen der Konferenzen am meisten, hier werden die entscheidenden Absprachen getroffen.
3. Ihr dürft eure Rollen frei ausgestalten. Die Grundhaltungen eurer Rollen stehen in den Rollenbeschreibungen. Wenn euch darüber hinaus Argumente oder Fakten für die Diskussion fehlen, könnt ihr sie auch frei dazu erfinden.
4. Fast alle erdenklichen Mittel sind möglich, um die Verhandlungen den eigenen Interessen entsprechend zu lenken. Seid kreativ! Aber verhaltet euch eurer Rolle entsprechend, überlegt, wie sie sich auf einer solchen Konferenz verhalten würde. Persönliche Abwertungen und Beleidigungen sind nicht erlaubt.
5. An der offiziellen Verhandlung am Konferenztisch nehmen immer je zwei Gesandte jeder Gruppe teil. Nach dem Rotationsprinzip sollen diese in jeder Runde wechseln. Während die Delegierten am Tisch Platz nehmen, sollen die anderen von ihrem Platz aus die Verhandlungen mit einem Blick von außen verfolgen und dokumentieren. Sie dürfen nicht eingreifen und nicht reden. Lediglich schriftliche Notizen dürfen an die eigenen Vertreter_innen gesendet werden. Dafür gibt es Nachrichtenzettel.
6. Die Konferenz wird von der Moderation geleitet und moderiert. Sie kann bestimmen, welches Thema behandelt wird, kann einzelnen Parteien das Wort erteilen und verbieten oder sie von der Verhandlung ausschließen. Sie gibt auch die Zeiten der einzelnen Runden vor.
7. Alle Verträge werden per Handschlag oder schriftlich mit Unterschriften abgeschlossen, damit ihr euch später darauf berufen könnt.
8. Es gibt separate Räume, die für inoffizielle Verhandlungen unter vier Augen genutzt werden können. Sie sind gekennzeichnet.

Folie 17

Jetzt werden die Rollen vergeben. Gibt es zwei Freiwillige, die die anspruchsvolle Rolle der Moderation übernehmen wollen? (...) Alle anderen Personen ziehen ein Rollenlos. Dann setzt ihr euch in euren Gruppen zusammen. Ihr erhaltet eure Rollenbeschreibungen und macht euch mit eurer Rolle vertraut. Danach habt ihr kurz Zeit, um in eurer Gruppe eine Strategie zu besprechen und zwei Verhandlungsführer_innen für die erste Runde zu wählen.